**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz
**Band:** 56 (1973)
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Seele - eine materielle Substanz?
**Autor:** Morf, Max P.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-412058

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

nicht ausgeschlossen, dass der Faschismus ... durch seine gesunden Elemente die Tendenz zur Autorität und Ordnung, zu einer bessern Gestaltung des Staates führen kann.» Im gleichen Jahr rühmt Etter die katholische Kirche als die gewaltigste, feinste, geistigste Verkörperung des Autoritätsgedankens, mit dem er offensichtlich liebäugelt. «Am auffälligsten tritt diese autoritäre Führung nach aussen in Erscheinung im geradezu wundervoll organischen Aufbau der kirchlichen Hierarchie.»
Noch «wundervoller» findet die Tagwacht vom 4. April 1945, ist freilich, «dass ein begeisterter Anbeter einer autoritär geführten Gemeinschaft an der Führung einer Demokratie teilnimmt».
Am 29. Januar 1956 zitiert das Blatt einen Brief des Papstes an den deutschen Episkopat vom 1. November 1945, in dem festgestellt wird, dass zum sozialen Bereich auch der Zusammenschluss aller Arbeiter gehöre. «Da aber solche Organisationen nicht ohne schwere Gefahren sind, muss es eure wache Sorge sein, die Zielsetzungen und Bestrebungen des Arbeiters so zu lenken und zu leiten, dass ...»
Klar, dass die Kurie zufrieden ist.
Die Tagwacht: «Und so ergehen aller Art Direktiven an alle Länder von einem diktatorischen Zentrum jenseits des Gotthard-Massivs aus. Kreise, die solchen Direktiven blind zu folgen haben, verlieren das Recht, wem es auch sei, Vorwürfe über Mangel an heimatlichem Gefühl zu machen.» J. S.

## Glossen über Leben und Tod

Es kann der Frömmste nicht in Frieden sterben, wenn es dem Gott im Himmel nicht gefällt.

Nach dem Sterben ist der Mensch tot. Was war er eigentlich vor der Geburt?

Der Heldentod fürs Vaterland soll süss sein. Aber wenn uns der Arzt alle Süssigkeiten verbietet?

Beim Sterben erweist es sich, wie fest die Ueberzeugung von einem bessern Jenseits ist.

Der Ruf des Todes hat verschiedene Klangfarben. Schade, dass man nicht die melodiöseste auswählen kann.

Er hat Tag und Stunde des Abschieds selber bestimmt. Ein Grund, den ersten Stein auf ihn zu werfen.

Den einen holt der Knochenmann, den andern der Todesengel. Ich ziehe es vor, nicht abgeholt zu werden.

Wenn einer ins Leben zurückkehrte, er könnte was erzählen.

Wenn der Atomkrieg losbricht, wird es keinen letzten Menschen mehr geben, nur noch eine letzte Menschheit.

Die medizinische Wissenschaft macht mächtige Fortschritte. Es ist ihr erfolgreich gelungen, das Sterben zu verlängern.

Die Lebenserhaltung wird immer teurer. Ihren Preis bestimmt die Marktlage. Die Menschenleben werden immer billiger. Ihr Preis wird von den Generälen bestimmt.

Widerspruch zur gedankenlosen Redensart «die Erde sei ihm leicht»: und da stellt man ihm einige Zentner Grabstein auf den Kopf.

Jakob Stebler

## Die Seele – eine materielle Substanz?

Eine sensationelle Nachricht verbreitete die Zürcher Tageszeitung «Blick» am 15. Dezember 1972 unter der Ueberschrift «Der Mensch hat eine Seele — und sie wiegt genau 21 Gramm». Zu dieser erstaunlichen Erkenntnis kam der schwedische Arzt und Psychiater Nils-Olof Jacobson, Verfasser des Buches «Leben nach dem Tod?», welches im Econ-Verlag in Düsseldorf erschienen ist. Worin der Beweis von Dr. Jacobsons These liegt, erklärte «Blick» folgendermassen: «Jacobson arbeitet an der Universität in Lund und berichtet über Experimente mit sterbenden Patienten. Ihre Betten wurden auf eine hochempfindliche Waage gestellt. In den letzten Lebensstunden des Kranken zeigte die Waage eine ständige langsame Gewichtsabnahme an, weil die Sterbenden pro Stunde etwa 20 Gramm Schweiss verloren. Im Augenblick des Todes meldete aber die Waage in allen Fällen einen plötzlichen Gewichtsverlust von genau 21 Gramm. Dr. Jacobson meint: Das war der Augenblick, in dem die Seele den Körper verlassen hatte. Der schwedische Wissenschafter ist davon überzeugt, dass nur der Körper stirbt, dass aber die Seele weiterlebt. Er erklärt das an einem Beispiel: ‚Wenn Sie Ihr Fernsehgerät ausschalten, können Sie zwar das Bild nicht mehr empfangen, aber das Programm läuft weiter'.» Diese Erklärung ist, gelinde gesagt, recht absonderlich. Hat Dr. Jacobson nicht daran gedacht, dass ein Fernsehprogramm auch einmal zu Ende geht?
Was die 21 g schwere Seele betrifft, so besteht diese vermutlich aus einer Unzahl von Molekülen eines geruchlosen Gases; denn wäre sie ein fester oder flüssiger Körper, so hätte sie doch wahrgenommen werden sollen. Falls im Augenblick des Todes wirklich eine Gewichtsabnahme eingetreten ist, so bedeutet dies nichts anderes, als dass der Körper einen Verlust an Materie erlitten hat. Was wird unter dem Begriff «Seele» eigentlich verstanden? Laut dtv-Lexikon, Band 16, S. 286 «sieht das Christentum in der Seele ein persönliches, jedem Menschen von Gott geschenktes, unstoffliches Wesen, das den Körper formt». Brockhaus' Kleines Konversationslexikon, 5. Aufl., 2. Band L—Z, Leipzig 1914, definiert den Begriff «Seele» (gr. Psyche) so: «Gesamtbezeichnung für alle Erscheinungen des Fühlens, Wollens und Denkens, sofern diese unabhängig von materiellen Erscheinungen betrachtet werden. Die Erkenntnis der S. und der Gesetze ihres Lebens ist Aufgabe der Psychologie.» Dr. Jacobson könnte seiner Auffassung wegen mit der Kirche, die selber die Seele als immateriell betrachtet, in Konflikt geraten. Möglicherweise ist der schwedische Arzt Anhänger des Animismus (Glaube an die Beseeltheit der Natur und der Naturkräfte, ursprünglich bei den Naturvölkern. Als Träger dieser Seelen werden z. B. Schmetterlinge, Vögel, der **Hauch, Atem**, Schatten, Blut usw.

angesehen. — Definition laut dtv-Lexikon, Band 1, Seite 150.)
Es kann sein, dass Dr. Jacobson eine Entdeckung auf dem Gebiet der Psychologie des menschlichen Körpers gemacht hat. Darauf aber theologische Lehrsätze aufzustellen, ist moralisch unhaltbar. Dass seine Aeusserungen mit einiger Skepsis aufgenommen werden müssen, bezeugen die Enthüllungen über das Jenseits. «Blick» schrieb darüber: «Der Arzt hat auch eine Theorie darüber aufgestellt, wie das Leben nach dem Tode weitergehe. Er stützt sie auf die Berichte von Menschen, die scheintot oder dem Tod sehr nahe waren: Das Leben nach dem Tod ähnelt einem Traum. Die Aehnlichkeit mit dem richtigen Leben ist so gross, dass die Seele eine Zeitlang gar nicht merkt, dass sie den Körper verlassen hat. Der Tote fährt Auto, verdient Geld, isst, schläft. Aber die Seele lebt jetzt in einem Wunschtraum, in dem alles in Erfüllung geht.» Wir können nicht umhin, zu vermuten, dass Dr. Jacobson nichts anderes im Sinne hatte, als ins Rampenlicht der Oeffentlichkeit zu geraten.
Jeder Mediziner weiss, dass der Scheintod nicht dem klinischen Tod gleichgestellt werden kann, d. h., dass ein Scheintoter lebt. Das dtv-Lexikon, Band 16, Seite 107, umschreibt den Ausdruck «Scheintod» wie folgt: «Zustand eines Lebewesens, in dem die Lebensäusserungen nicht unmittelbar wahrnehmbar sind; er kommt als Anpassungserscheinung an ungünstige Lebensbedingungen vor, kann aber auch krankhaft sein, z. B. bei Asphyxie, nach grossen Blutverlusten, bei Herzstörungen, Schädigungen des Atemzentrums, Vergiftungen, elektr. Unfällen, beim Ertrinken, nach Krämpfen. Schutz gegen Beerdigung Scheintoter bietet die Leichenschau.»
Das Buch «Leben nach dem Tod?» muss eher als akademischer Plausch statt als seriöses, wissenschaftliches Werk betrachtet werden. Mary Shelleys schrecklicher «Frankenstein» ist wesentlich sympathischer, denn jene Gruselgeschichte wurde zur Unterhaltung verfasst und ohne Anspruch auf Wahrhaftigkeit.

Max P. Morf

## «Der Funke» ist erloschen

Aus Bremen erreicht uns die traurige Nachricht, dass unser Gesinnungsfreund Karl Küster am 6. Januar 1973 in hohem Alter verstorben ist.
Karl Küster war ein treuer Freund unseres «Freidenkers». Ihm ist es zu verdanken, wenn wir rund um den Mathias-Claudius-Turm in Bremen etwa vierzig Freidenker-Abonnenten hatten, und auch für die Verbreitung unserer Zeitschrift in anderen deutschen Städten war er eifrig besorgt. In seinem freigeistigen Mitteilungsblatt «Der Funke», das er vervielfältigt herausgab, vergass er nie für unseren «Freidenker» zu werben. Aber auch darüber hinaus unterstützte er uns durch Zeitungsausschnitte, die meist eine für uns wichtige Nachricht oder Stellungnahme enthielten. Wie freute er sich jedesmal, wenn im «Freidenker» der «Weser-Kurier» oder gar «Der Funke» zitiert wurde.
Nun ist mit seinem Herausgeber «Der Funke» nach zweiundzwanzig Jahrgängen erloschen, die letzte Nummer erhielten wir im November des vergangenen Jahres. Diese Angabe allein zeugt schon dafür, wieviel Kampfesmut und Hingabe in Karl Küster lebten, beweist, dass er nie verzagte und immer wieder eine neue Nummer erscheinen liess. Mit uns trauern um diesen unermüdlichen Streiter für das freie Denken seine zahlreichen Freunde in aller Welt.
Die Freigeistige Vereinigung der Schweiz wird Karl Küster in dankbarer Erinnerung behalten.

A. C. / A. H.

## Schlaglichter

### Gegen religiösen Zwang

500 Freiburger Mittelschüler haben ein «Initiativkomitee für religiöse Freiheit» gegründet und eine von ihnen unterzeichnete Petition an die Freiburger Regierung gerichtet, in der sie die Abschaffung des Zwangs zum Besuch des Religionsunterrichts verlangen. Diese Aktion hat einen Vorläufer: im vergangenen Herbst erbaten 10 Schüler des Collège Saint-Michel, vom Religionsunterricht dispensiert zu werden. Der Rektor Abbé Bise lehnte dies unter Berufung auf die Freiburger Gesetzgebung ab. Darauf gründeten die 10 Gymnasiasten das oben erwähnte Initiativkomitee und starteten die Petition, die von 167 Schülern des Collège Saint-Michel, von 121 Schülerinnen der Mädchenhandelsschule, 19 Handelsschülern und 80 Eleven der Académie Sainte-Croix unterschrieben wurde. Das Initiativkomitee hat auch den Freiburger Anwalt und Kantonsparlamentarier Jacques Curty (SPS) beauftragt, eine gerichtliche Entscheidung über ihre Dispensationsgesuche zu erwirken und dabei nötigenfalls bis ans Bundesgericht zu gehen. Die Petition an die Regierung ist so begründet: «Das Religionsobligatorium diene vor allem dazu, äusserlich den traditionellen katholischen Charakter der Schule zu wahren, obwohl dies mit der internen Schulwirklichkeit nicht mehr übereinstimme. Deshalb wäre mehr Ehrlichkeit am Platz.» Wir können diesen ehrlichen und tapferen jungen Menschen zu ihrem Schritt nur gratulieren und Erfolg wünschen. Die Studenten, die zu Pfürtner stehen, ferner diese 500 Freiburger Mittelschüler beweisen, dass sich auch im schwarzen Kanton Freiburg die Jugend kräftig gegen kirchliche Bevormundung regt.

wg.


## Die Literaturstelle empfiehlt

**Jakob Stebler:**

**Göpfi's Tagebuch**

98 Seiten, Fr. 12.—

Dieses neue «Göpfi»-Buch reiht sich köstlich an «Göpfi's Aufsätze eines Lausbuben» (11.80). In holperigem Schulbubendeutsch voller Stilblüten verzapft der naseweise Bengel manche hintergründige Wahrheit, Spass und Schmunzeln durchs ganze Buch erregend.

Jetzt als Taschenbuchausgabe:

**Johs. Lehmann:**

**Jesus Report**

Protokoll einer Verfälschung. (Knaur 301) Fr. 5.—

**Deschner:**

**Abermals krähte der Hahn**

(roro 6788) 700 Seiten, Fr. 11.50

Eine Demaskierung des Christentums von den Evangelisten bis zu den Faschisten.

Denken Sie an unsere Neuauflage:

**Ernst Brauchlin:**

**13 Gespräche mit einem Freidenker**

Eine nach wie vor gültige Formulierung unserer Weltanschauung und zugleich eine ganz bedeutsame Hilfe zur Diskussion über dieselbe. Fr. 12.—